

Lothar Rumold:  
Rede anlässlich der Eröffnung der Ausstellung "Revolution XS" im  
Landratsamt Sigmaringen am 4.10.1999

Meine Damen und Herren, sehr geehrter Herr Landrat,

ich zitiere aus dem Ausschreibungstext zu dieser Ausstellung:

"Der BBK-Karlsruhe wird eine Ausstellung ausrichten, die sich diesem Thema [nämlich dem der Revolution, L.R.] – sozusagen demokratisch – nähert, indem möglichst viele unterschiedliche künstlerische Stellungnahmen zu diesem Thema zu sehen sind. Dabei wird nicht nur die spezielle Auseinandersetzung mit der Badischen Revolution erwartet. Wir denken, dass diese Ausschreibung Anlass sein kann, grundsätzlich über das Thema der historischen oder gegenwärtigen Revolution nachzudenken. Erwünscht sind künstlerische Arbeiten jeder Art, die in einem Postpaket der Deutschen Post AG, Größe XS, Platz finden und verschickt werden können.

Bedingungen:

- Die Arbeit muss in einem Postpaket der Deutschen Post AG, Größe XS (kleinste Größe) Platz finden und in diesem auch verschickt werden. Die Beiträge werden in diesem Paket in aufgeklapptem Zustand an der Wand präsentiert.
- Videobänder oder Disketten werden auf dafür bereitgestellten Geräten abgespielt.
- Das Paket muss sich ohne Beschädigung der Arbeit öffnen, und für den Rücktransport wieder verschließen lassen.
- Eine selbstadressierte Postkarte sowie entsprechendes Porto müssen beigelegt sein. Auf Wunsch wird das Paket auch als Wertsendung zurückgesandt; entsprechendes Formular und Porto beifügen.
- Pakete, die ohne Rückporto zugesandt werden, gehen nach einer Frist von 3 Monaten in den Besitz des BBK-Karlsruhe über. Die Arbeiten sind während der Ausstellung zu 70% des Verkaufspreises versichert. 30% des Verkaufspreises gehen an den BBK.
- Im Paket muss beigelegt sein (DinA4 Seite)

Angaben zu:

Verkaufswert des Pakets, Titel, Entstehungsjahr und Technik

Angaben zur Person: Adresse und Vita

- Abgabe bis 15. Januar 1998 an den BBK-Karlsruhe, Am Künstlerhaus 47, 76131 Karlsruhe, Tel. + Fax 0721 / 37 33 76"

Ich habe mir erlaubt, Sie zu diesem Blick hinter die Kulissen des Ausstellungsgeschehens zu nötigen, um Sie zum einen am vierten und voraussichtlich letzten Ausstellungsort von "Revolution XS" gewissermaßen an den Punkt zurückzuführen, wo die Geschichte dieser Ausstellung für die meisten der beteiligten Künstlerinnen und Künstler vor etwa zwei Jahren begonnen hat. Zum anderen wird aber auch deutlich, dass zum Künstleralltag nicht nur das vielbeschworene und oft missverstandene Kreativsein gehört, sondern insbesondere auch die nicht immer erquickliche Lektüre von Fachzeitschriften zum Auffinden von Ausstellungsmöglichkeiten und anderen Gelegenheiten des Erwerbs von Ruhm und Reichtum.

Heute lässt man ja gerne die sogenannten Betroffenen selbst zu Wort kommen. Vielleicht wäre das ein schönerer als der tatsächliche Grund dafür, dass jetzt zu Ihnen weder eine Kunsthistorikerin noch einer der beiden Vorsitzenden des BBK-Karlsruhe spricht, sondern eben ein Betroffener, einer, der zu dieser Ausstellung, wie Sie sich bitte selbst überzeugen möchten, im wörtlichen Sinn seinen Senf gegeben hat und dies nun auch noch im übertragenen Sinne tun darf.

Ich spreche hier also nicht als Fachkundiger oder als Repräsentant, sondern als einer der an der Ausstellung beteiligten Künstler, womit, wie inzwischen bekannt sein dürfte, dem Willkürlichen und Unberechenbaren Tür und Tor geöffnet sind.

Den Bürgern ihren Willen *nicht* lassen, sich deren Willkür nicht beugen wollten vor 150 Jahren die Fürsten im deutschen Südwesten. In Sigmaringen holte man erst bayerisches, dann preußisches Militär zu Hilfe. Ähnliches steht heute für die hier sich zeigenden Spätfolgen der damaligen revolutionären Umtriebe nicht zu befürchten. Die Revolution der Paketschachteln im Kleinstformat XS findet unter den gelassenen Blicken des als großformatige Büste verewigten Fürsten Karl statt. Trotzdem gilt für dieses kunstinterne Mit-und-gegen-Einander im Sigmaringer Landratsamt dasselbe wie für den damaligen Streit um Bürgerfreiheiten und Fürstenrechte: die Formunterschiede sind groß, das Konfliktpotential ist erheblich.

Es wäre aber eine zu grobe Vereinfachung der wirklichen Verhältnisse, wollte man nur die Unterschiede zwischen groß und klein, oben und unten, erhaben sich dünkend und profan sich gebend zur Kenntnis nehmen. Die anti-fürstliche, mehr oder weniger revolutionäre Opposition von damals war sich keineswegs einig - weder in den Zielen noch in der Wahl der Mittel zur Erreichung derselben. Und ich meine, wir können von Glück sagen, dass es um die Einigkeit der revolutionären Pappkartons, die der klassizistischen Fürsten-Büste hier und heute Paroli bieten, noch wesentlich schlimmer bestellt ist. Deren Recht und Freiheit besteht gerade darin, bei ziemlicher, wenn auch nicht vollständiger Gleichheit des äußeren Rahmens, sich eine Vielzahl von Eigenheiten zu leisten.

Ein Rund- oder realistischer: Kreuz-und-quer-Gang durch die Ausstellung könnte zu folgendem Ergebnis kommen:

Beteiligte Künstlerinnen und Künstler: vermutlich 122, davon wahrscheinlich 49 weiblichen und 73 männlichen Geschlechts. (Meine Unsicherheit ergibt sich aus der Beteiligung einer mir nicht bekannten "Begegnungsgemeinschaft" und einer mir ebenfalls nicht bekannten Person mit dem Vornamen Dao.)

Verwendete Materialien: Stoff, Papier, Pappe, Zahnbürsten, ein Pendel, Zeitungsfotos, Holz, Farben und Stifte aller Art, Tapete, eine Flagge, Kork, Gips, Wachs, ein Buch, Porzellan, Lehm, Sand, Glas, Blei, Trockenblumen, Plastikfiguren, ein Hammer, eine Sichel, Senftuben, Gummibärchen, Metall, ein Wecker, Essbesteck, ein Bikini, ein Stempelkissen mit Stempel, Spielkarten, Marzipan und anderes mehr.

Es gibt Werke mit und ohne Titel und solche mit und ohne moralisch erhobenem Zeigefinger. Es gibt Arbeiten, die lustig sind und solche, die sich lustig machen. Manche Arbeit verharrt im Zustand der Kritik und manche ist nach drei Ausstellungsstationen in einem kritischen Zustand. Vieles versteht man, manches versteht man nicht oder jedenfalls nicht sofort. Einiges wird bei näherem Hinsehen klarer, anderes unklarer. Einige, nämlich fünf, Arbeiten sind verkauft worden, andere noch nicht – ich nehme an, Sie verstehen, was ich damit sagen möchte und danke Ihnen für ihre Aufmerksamkeit.